

Kathrin Baltzer

FROCHKÖNIG

nach den Gebrüdern Grimm

Diese Theaterstück wurde in meinem eigenen Theaterverein
- der Wernigeröder Theaterverein "Die Gänse" e.V. - erprobt
und aufgeführt.

Ich gebe das Stück frei zur kostenlosen Nutzung für andere
Laientheater. Ich bitte jedoch bei Aufführungen um
Nennung der Autorin.

Danke
Kathrin Baltzer

PERSONEN

Froschkönig

Junger König *erlöster Froschkönig*

Prinzessin

König

Königin

Diener Johann (*mit mindestens einem Untergebenen*)

BÜHNENBILD

im Hintergrund ein Bühnenvorhang

1. Szene *im Garten*: Brunnen

2. Szene *im Schloss*: Tisch, Stühle

3. Szene *im Zimmer der Prinzessin*: Bett (*z.B. ein zusammenklappbares Gästebett, dass man auf Rädern rein und rausfahren kann*)

Die Umbauten werden vom Diener Johann (*und einem seiner untergebenen Dienern*) vorgenommen.

REQUISITEN

4 Gedecke

4 Mahlzeiten (*irgendwas einfaches, z.B. Kartoffeln*)

1 goldene Kugel

1 Schal,

1 Kissen o.ä. für die Schlafstelle des Frosches

I. Szene
Im Garten

Die Prinzessin spielt mit ihrer goldenen Kugel. Der Frosch kommt aus dem Brunnen hervor und beobachtet sie. Sie verliert ihre Kugel im Brunnen. In dem Moment versteckt er sich schnell. Sie fängt an zu weinen. Da lugt er vorsichtig wieder hervor.

FROSCH (*quakend*)
Hallo!

Sie schluchzt weiter.

FROSCH
Ehm! Ehm! ... Hallo! (*Er watschelt näher zu ihr heran.*)
Hallo?!

Sie dreht sich um und erschrickt.

PRINZESSIN
Iihh!

FROSCH
Was heißt hier Iihh?

PRINZESSIN
Du bist so ekelig.

FROSCH
Nun gut, ich kann ja auch wieder gehen.

Er geht wieder weg - zögert - und kehrt wieder um.

FROSCH

Weißt du, das ist alles eine Frage des Blickwinkels. Es könnte durchaus sein, dass wir Frösche euch Menschen auch ekelig finden. Jaah! ... Hast du schon einmal gehört, dass ein Frosch zu euch „Iiihh“ gesagt hat?

PRINZESSIN

Nein.

FROSCH

Siehst du!

PRINZESSIN

Na und? Was geht mich das an? Ich bin ja kein Frosch. Ich bin eine Prinzessin und ich tue was ich will. Wenn ich „Iiihh“ sagen will, dann sage ich auch „Iiihh“. So! Ich könnte sogar ein Gesetz erlassen, dass man von heute an immer „Iiihh“ zu Fröschen sagt.

FROSCH

Das kannst du nicht.

PRINZESSIN

Doch! Und wie!

FROSCH

Nein, das kannst du nicht. Das kann nur der König. Der König erlässt Gesetze. Du bist aber blooß eine Prinzessin. Die kann gar nichts.

Sie zieht einen Flunsch und überlegt.

PRINZESSIN

Aaber! Ich kann meinen Vater ganz lieb darum bitten und dann macht er die Gesetze, die ich will. So!

FROSCH

Hm, nun gut, ich kann ja auch wieder gehen.

Die Prinzessin nickt und dreht sich weg. Der Frosch watschelt zum Brunnen - hält inne - und kehrt wieder um.

FROSCH

Weißt du, für jemanden der seine goldenen Kugel verloren hat, bist du ganz schön eingebildet.

PRINZESSIN

Ph, die vermisste ich gar nicht. Ich habe Tausende davon. Ich kann so eingebildet sein wie ich will. Ich bin eine Prinzessin.

FROSCH

Ich weiß, und wenn du wolltest, dann könntest du deinen Vater darum bitten, ein Gesetz zu erlassen, dass von heute an alle Prinzessinnen eingebildet sein sollen.

PRINZESSIN

Schön, dass du es endlich einsiehst.

FROSCH (*im weggehen*)

Na, dann brauche ich dir die Kugel ja auch nicht aus dem Brunnen herauf holen.

PRINZESSIN

Ach Frosch, ... eh ... du bist doch nicht etwa beleidigt oder?

FROSCH (*auf den Brunnen sitzend*)

Nein, weshalb sollte ich denn?

PRINZESSIN

Naja, weil ... eh ... ich eine Prinzessin bin und so ... und Gesetze erlassen kann ... gewissermaßen. Weißt du ... das ist eigentlich nichts besonderes. Ich habe nur so getan, als wäre das wichtig, weil ... du so garstig zu mir warst.

FROSCH

Ich?!

PRINZESSIN

Ja, aber schau, ich nehme es dir gar nicht übel. Schon verziehen. Alle Prinzessinnen und Prinzen sind so. Sie sind edel.

FROSCH

Das ist ja furchtbar.

PRINZESSIN

Wie meinst du das?

FROSCH

Nichts weiter. Tschüss Prinzessin. Vielleicht sieht man sich ja wieder.
(will in den Brunnen springen)

PRINZESSIN

Halt!

FROSCH

Was ist noch?

PRINZESSIN

Also ... naja ... mir war so als wenn du so etwas sagtest wie: du könntest die Kugel aus dem Brunnen herausholen.

FROSCH

Ja, aber wozu. Du hast ja Tausende davon. Da kommt es auf eine ja nicht an.

PRINZESSIN

Hm, das stimmt schon aber ... ich verliere nicht gerne etwas. Ich bin da eigen.

FROSCH

Das kann ich verstehen.

PRINZESSIN

Ja nicht wahr und wenn du sowieso gerade in den Brunnen wolltest, dann könntest du mir doch auch mal eben die Kugel wieder herauf holen?

FROSCH

Ja, könnte ich.

Sie sieht ihn eine Weile erwartungsvoll an.

PRINZESSIN

Ja und warum tust du es dann nicht?

FROSCH

Was bekomme ich dafür, wenn ich es tue?

PRINZESSIN

Du willst etwas dafür haben?

FROSCH

Ja, so ist es.

PRINZESSIN

Aber du wohnst doch sowieso in dem Brunnen und wahrscheinlich liegt dir die Kugel da unten nur im Weg herum.

FROSCH

Nein eigentlich nicht. Weißt du, ich könnte mich ja auch darauf setzen und meine Freunde damit beeindrucken. Ja, ich spiele König und versuche so edel zu sein wie du.

PRINZESSIN

Du willst mir meine Kugel also nicht wiedergeben?

FROSCH

Das habe ich nicht gesagt. Ich habe gesagt: ich könnte. Ich könnte die Kugel herauf holen oder auch nicht.

PRINZESSIN

Du verwirrst mich. Also was den nun? Tust du es oder nicht?

FROSCH

Was bekomme ich dafür?

PRINZESSIN

Also gut. Du bekommst meine Kleider, meine Perlen und Edelsteine und meine goldene Krone noch dazu.

FROSCH

Das ist aber ein seltsamer Tausch. Du verlierst wirklich nicht gerne etwas, oder? Aber vielleicht hast du ja doch nicht Tausende goldene Kugeln? Vielleicht ist diese eine ja in Wirklichkeit dein liebstes Spielzeug?

PRINZESSIN

Ja, ja, ich gebe es zu. Bist du jetzt zufrieden. Holst du sie mir nun herauf, wenn ich dir all das gebe?

FROSCH

Ich hole die Kugel herauf.

Sie klatscht freudig in die Hände.

FROSCH

Aber ich will deine Geschenke nicht. Deine Kleider passen mir sowieso nicht. Nein, ich will dein Gefährte sein, an deinem Tisch neben dir sitzen, von deinem goldenen Teller essen, aus deinem Becher trinken und in deinem Bett schlafen.

PRINZESSIN

Unmöglich! Wie kommst du auf die Idee, dass du mein Gefährte sein könntest? Du ... du ... bist nur ein F-R-O-S-C-H und ich bin eine PRINZESSIN.

FROSCH

Du hast vollkommen recht. Es handelt sich ja auch nur um eine goldene Kugel. Dann spielst du eben in Zukunft mit etwas anderem. Du wirst schon sehen, es macht genauso viel Spaß.

PRINZESSIN

Oh! Du ... Du ...!

FROSCH

Was ist nun? Entweder du gehst darauf ein oder ich hole die Kugel nicht.

Die Prinzessin überlegt eine Weile und stampft trotzig auf.

PRINZESSIN

Ja du sollst mein Gefährte werden. Jetzt hole die Kugel!

FROSCH

Die Hand darauf.

Sie reicht ihm, ihren Ekel unterdrückend, die Hand. Dann springt er hinunter in den Brunnen.

PRINZESSIN

Dummer einfältiger Frosch. Was bildet der sich ein. Der wird nie mein Gefährte werden.

Der Frosch taucht wieder auf mit der Kugel.

PRINZESSIN

Danke Frosch! Das werde ich dir nie vergessen.

Sie nimmt schnell die Kugel und läuft davon.

FROSCH

Warte Prinzessin! Denk an das, was du mir versprochen hast!

Sie kommt nicht wieder.

FROSCH

Naja, wenigstens hat sie „Danke“ gesagt. Aber warte, ich werde dich aus deinem Versprechen nicht entlassen.

2. Szene
Im Schloss

Der Diener Johann räumt die Bühne frei, stellt Tische und Stühle auf und deckt den Tisch. Die Prinzessin betritt mit ihren Eltern den Saal und sie setzen sich zu Tisch. Die Prinzessin summt beim Essen fröhlich vor sich hin.

KÖNIG

Mein Töchterchen, meine Jüngste, du bist so fröhlich. Hattest du heute einen guten Tag?

PRINZESSIN

Ja Papa. Beinahe wäre er nicht so schön geworden aber dann war wieder alles gut.

KÖNIG

Was ist denn geschehen?

PRINZESSIN

Ach nichts besonderes. Ich habe es schon wieder vergessen.

KÖNIGIN

Du warst heute wieder im Park und hast mit deiner goldenen Kugel gespielt, nicht wahr?

PRINZESSIN

Ja, Mama.

KÖNIGIN

Luise. Du bist nun schon bald erwachsen. Wie soll sich je ein Prinz für dich interessieren, wenn du dich immer noch benimmst wie ein Kind?

PRINZESSIN

Ich will gar keinen Prinzen haben. Ich bleibe bei Papa.

Der König lacht und küsst seine Tochter auf die Stirn.

KÖNIG

Wirklich Isabelle, lass mir wenigstens die eine. Unsere anderen Kinder hast du ja schon erfolgreich verheiratet.

KÖNIGIN

Ich bin jetzt wirklich nicht zum Scherzen aufgelegt. Das erwachsen werden ist eine ernste Sache und dazu gehört nun einmal auch das Heiraten.

Es klopft draußen heftig an der Tür.

KÖNIGIN

Wer kann das sein? Hast du jemanden zum Essen eingeladen?

KÖNIG

Nein. Das hätte ich dir erzählt.

Der Diener kommt herein.

KÖNIG

Was war denn Johann?

DIENER

Niemand von Bedeutung, eure Majestät. Es war nur ein Frosch.

KÖNIG und KÖNIGIN

Ein Frosch?!

Die Prinzessin isst desinteressiert weiter mit geneigtem Kopf.

DIENER (*vornehm amüsiert*)

Er behauptete doch tatsächlich, die Prinzessin hätte ihn eingeladen.

KÖNIGIN

Luise!

KÖNIG

Ist das wahr?

PRINZESSIN

Aber Papa, was denkst du denn von mir? Warum sollte ich so etwas tun?

KÖNIG

Natürlich. Johann, ich hoffe sie haben ihn weggeschickt.

DIENER

Jawohl eure Majestät. (*geht ab*)

Wieder donnert es draußen gegen die Tür und die Rufe des Frosches sind zu hören.

FROSCH

Königstochter, Jüngste, mach mir auf! Weißt du nicht mehr, was du versprochen hast am kühlen Wasserbrunnen? Mach mir auf!

Der König sieht die Prinzessin ernsthaft an. Sie macht ein bockiges Gesicht.

PRINZESSIN

Aber Papa, er ist doch bloß ein Frosch. Wir können ihn doch nicht an unserem Tisch sitzen lassen, so glitschig und feucht wie er ist. Er hat mir

dieses Versprechen geradezu abgezwungen. Das gilt doch nicht.

KÖNIG

Wie hat er es dir denn abgezwungen?

PRINZESSIN

Er naja, mir war die goldene Kugel in den Brunnen gefallen (*schaut vorsichtig zur Mutter*) und wenn ich ihm versprechen würde, dass er mein Gefährte sein darf, dann wollte er sie mir wieder heraufholen.

KÖNIGIN

Schon wieder diese goldene Kugel.

KÖNIG

Lass nur Isabelle. Wir haben alle unsere Freuden und Luises Freude ist eben diese golden Kugel.

PRINZESSIN

Ich wusste, dass du das verstehst. Du bist doch der Allerbeste.

KÖNIG

Aber wenn dir dein Spielzeug so viel Wert ist, dass du einem Frosch deine Freundschaft versprichst, dann musst du diesen Preis auch bezahlen. Darin gebe ich deiner Mutter recht, du musst anfangen erwachsen zu werden.

PRINZESSIN

Oh, nein Papa, nicht dieser Frosch!

KÖNIG

Nein Luise, kein Pardon. Vielleicht lernst du etwas daraus. Geh` und hole den Frosch herein!

Die Prinzessin tritt zur Tür hinaus.

KÖNIGIN

Ist das nicht ein bisschen hart, Wilhelm? Ich meine ein Frosch.

KÖNIG

Sie muss lernen, dass das Wort einer Prinzessin verbindlich ist.

Sie kommt wieder herein mit dem Frosch vorneweg. Er springt gleich auf ihren Platz. Der Diener kommt hinterher in den Saal.

PRINZESSIN

Nicht dahin, da sitze ich!

KÖNIG

Johann, bitte ein neues Gedeck!

DIENER

Jawohl eure Majestät. *(geht ab)*

Die Prinzessin bietet dem Frosch einen Stuhl an, weit weg von dem ihren.

PRINZESSIN

Hier kannst du dich hinsetzen.

FROSCH

Nein, ich will neben dir sitzen. Weißt du nicht mehr, was du mir versprochen hast?

KÖNIG

Luise!

Sie schiebt den Stuhl wieder zurück und bietet dem Frosch den Stuhl neben ihr an. Der Frosch hüpfte auf den Stuhl. Die Prinzessin setzt sich auf ihren.

FROSCH

Jetzt gib mir etwas von deinem Teller und aus deinem Becher, wie versprochen!

PRINZESSIN

Aber Johann holt dir doch gerade ein neues Gedeck? Mein Teller dagegen ist schon fast leer.

FROSCH

Immer willst du dich drücken.

PRINZESSIN

Du bist ziemlich pingelig. Ich habe noch nie zwei Leute gesehen, die vom selben Teller gegessen haben.

FROSCH

Das hättest du früher verhandeln sollen, nun ist es abgemacht und das muss eingehalten werden. Stimmen sie mir darin nicht zu eure Majestät?

KÖNIG

Der Frosch hat recht, Luise, so seltsam ich seinen Wunsch auch finde.

KÖNIGIN (*empört*)

Also wirklich, vom Teller eines anderen Essen!

PRINZESSIN

Hier nimm! (*schiebt ihm ihren Teller und Becher zu*) Dass du endlich Ruhe gibst.

KÖNIG

Luise, dein Ton gefällt mir gar nicht!

Der Frosch isst seinen Teller leer. Der Diener kommt mit dem neuen Gedeck herein und ist zunächst etwas irritiert. Dann stellt er das Neue Gedeck auf den Platz der Prinzessin und trägt ihr die Mahlzeit auf. Dabei guckt der Frosch neidisch auf ihren vollen Teller. Johann geht wieder ab.

FROSCH

Hm. Eigentlich hast du ja recht. Ich bräuchte wirklich nicht so genau sein wegen dem Teller und dem Becher und so.

PRINZESSIN

Ach, willst du etwas davon abhaben? *(sie hält ihm die Gabel mit einer Kartoffel hin)*

FROSCH

Wenn du mich so lieb bittest.

PRINZESSIN

Zu spät. Du hast, was du wolltest.

Sie zieht die Gabel wieder weg und steckt sich die Kartoffel in den Mund. Sie kaut genüsslich und demonstrativ langsam.

KÖNIG

Sagen sie, Herr ... eh .. Frosch, ich glaube, wir sind uns noch nicht vorgestellt worden.

FROSCH

Sagen sie einfach Majestät zu mir, ich bin der Froschkönig.

Die Prinzessin prustet los und trinkt schnell einen Schluck aus ihrem Becher.

FROSCH

Was gibt es da zu lachen?

KÖNIG

Gar nichts, Herr Froschkönig ... eh ... ich meine Majes ... eh ...

FROSCH

Ich denke, da wir beide Könige sind, können wir ruhig „Du“ zueinander sagen, das erspart uns die förmliche Art der Anrede.

KÖNIG

Gerne, wie sie ... eh ... du willst.

PRINZESSIN

Du bist niemals ein König.

FROSCH

Woher weißt du das?!

PRINZESSIN

Ein König hat einen Palast.

FROSCH

Ich besitze mehrere Paläste.

PRINZESSIN

Ha, und warum willst du dann bei mir schlafen? Wenn du so viele Paläste hast, dann hast du doch Tausende Betten in denen du schlafen kannst.

FROSCH

Ach ja, da war ja noch die Sache mit dem Bett. Wann gehst du schlafen?

PRINZESSIN

Niemals!

FROSCH

Du gehst niemals schlafen?

PRINZESSIN

Doch und ich werde sogar sehr gut schlafen aber ohne dich. Niemals kommst du in mein Bett.

KÖNIG

Was ist das für eine Geschichte mit dem Bett?

FROSCH

Es war Teil unserer Abmachung, dass ich in ihrem Bett schlafen darf.

PRINZESSIN

Papa! Siehst du jetzt wie furchtbar er ist?

KÖNIGIN

Ich hätte dir diese goldenen Kugel schon längst wegnehmen sollen. Du stellst damit nur Dummheiten an. Ohne sie hättest du vielleicht jetzt einen richtigen König.

FROSCH

Ich bin ein richtiger König!

KÖNIG

Ich hoffe Luise, du lernst daraus, dir genau zu überlegen, was du

versprichst. Geh jetzt hinauf auf dein Zimmer und nimm den Frosch, ...
ich meine den König, ... also den Froschkönig, nimm ihn mit.

*Die Prinzessin stampf wütend auf. Sie stürzt von der Tafel weg aus der Tür.
Der Frosch watschelt ihr hinterher.*

FROSCH (*zu König und Königin*)
Einen schönen guten Abend. (*ab*)

KÖNIGIN
Oh, Willhelm!

KÖNIG
Lass nur, das wird ihr eine Lehre sein und morgen werfen wir diesen
Frosch aus dem Haus.

*Er tätschelt ihre Hand und sie gehen gemeinsam ab. Der Diener kommt
und räumt die Bühne frei. Dann schiebt er ein Bett auf die Bühne.*

3. Szene *Im Zimmer der Prinzessin*

*Die Prinzessin stürmt herein und der Frosch hinterher. Sie setzt sich auf
ihr Bett, verschränkt die Arme und sieht den Frosch bockig an.*

FROSCH
Und nun?

PRINZESSIN
Niemals!

FROSCH

Ich schlage dir etwas anderes vor. Das Versprechen lautete, dass ich in deinem Bett schlafen dürfte. Es war nicht die Rede davon, dass du auch darin liegen musst.

PRINZESSIN

Du willst mich aus meinem eigenen Zimmer herausschmeißen?

FROSCH

So hart würde ich das nicht ausdrücken. Ich wollte dir nur entgegenkommen.

PRINZESSIN

Jetzt weiß ich ganz genau, dass du kein König bist. Ein wahrer Edelmann würde eine Dame nie das Bett wegnehmen.

FROSCH

Schon gut, dann eben nicht. Aber du musst mich in deinem Bett schlafen lassen, wie auch immer.

PRINZESSIN

Vergiss es!

FROSCH

So kommen wir nicht weiter.

PRINZESSIN

Was willst du eigentlich von mir? Warum hängst du dich so an meine Ferse? Geh doch dahin, wo du hergekommen bist und suche dir dort Freunde!

FROSCH

So weit ich das bisher beobachtet habe, hast du keine Spielkameraden. Du kannst also froh sein, wenn es überhaupt jemanden gibt, der dein Freund sein will.

PRINZESSIN

Du bist gemein.

Der Frosch überlegt eine Weile.

FROSCH

Ich weiß nicht, ob es dir schon aufgefallen ist, aber Frösche können eigentlich nicht sprechen. Ich bin der einzige. Deshalb habe ich selbst nicht viele Freunde. Warum sollten wir dann nicht Gefährten sein? Wenn wir niemanden haben, dann haben wir doch immerhin uns.

Die Prinzessin sieht ihn an. Dann streicht sie ihm mitleidig aber vorsichtig über den Kopf. Der Frosch rückt ihr näher, da stößt sie ihn wieder zurück.

PRINZESSIN

In mein Bett kommst du trotzdem nicht, Basta.

FROSCH

Wir können uns bis spät in die Nacht Witze erzählen und kichern.

PRINZESSIN

Zum Witze erzählen musst du nicht in meinem Bett liegen. Das kannst du auch von dort aus tun. *(deutet in eine Ecke)*

FROSCH

Aber wenn ich neben dir liege, hörst du sie besser.

PRINZESSIN

Du kannst ja schreien.

Währenddessen bereitet sie ihm eine Schlafstelle mit einem ihrer Kissen in der bezeichneten Ecke.

PRINZESSIN

So, hier ist es mindestens so weich wie in meinem Bett.

FROSCH

Woher soll ich das wissen, wenn ich nicht vorher in deinem Bett gelegen habe.

PRINZESSIN

Was mein Bett angeht, kenne ich mich ziemlich gut aus. Du kannst also meinem Urteil vertrauen.

Der Frosch watschelt zu der Stelle hin. Die Prinzessin guckt gar nicht, ob er hineinklettert und legt sich in ihr Bett und versucht zu schlafen.

PRINZESSIN

Gute Nacht.

FROSCH

Willst du das Fenster offen lassen?

PRINZESSIN

Ja.

FROSCH

Es zieht.

PRINZESSIN

Ich habe dich nicht gebeten hier zu schlafen. Du wolltest ja unbedingt.

FROSCH

Ja ich wollte in dein Bett, wo es so schön warm ist.

Sie steht auf und gibt ihn einen Wollschal.

PRINZESSIN

Hier, damit kannst du dich zudecken. (*Geht wieder ins Bett und kuschelt sich ein*) Gib endlich Ruhe oder erzähle einen Witz, wie du es versprochen hast.

FRÖSCHE

Ich habe gesagt WIR und außerdem sprach ich von KÖNNEN. Das heißt nicht das ich es tue.

PRINZESSIN

Dann lass es eben bleiben.

FROSCH

Außerdem fällt mir kein Witz ein, wenn ich gerade dabei bin, einen Schnupfen zu bekommen.

PRINZESSIN

Schon gut, dann eben nicht.

FROSCH

Warum sollte ich dir einen Witz erzählen, wenn du deine Versprechen nicht hältst?

PRINZESSIN

Gib endlich Ruhe. Ich bin schon sehr großzügig zu dir gewesen.

FROSCH

Pah! Du schläfst dort in einem schönen, großen, warmen Bett und ich liege hier im Wind.

PRINZESSIN

Das Fenster bleibt auf.

FROSCH

Du brichst nicht nur deine Versprechen, du willst mich auch noch umbringen.

PRINZESSIN

Du bringst mich um. Du nervst mich zu Tode.

FROSCH

Fein, dann brauchst du ja auch deine goldenen Kugel nicht mehr.

Die Prinzessin setzt sich im Bett auf.

PRINZESSIN

Was willst du damit sagen?

FROSCH

Ich könnte die goldene Kugel ja wieder in den Brunnen werfen.

PRINZESSIN

Das tust du nicht!

FROSCH

Aber ich KÖNNTE.

Die Prinzessin springt wütend auf.

PRINZESSIN

Vorher werfe ich dich in den Brunnen zurück.

Sie greift den Frosch und knallt ihn gegen die Wand. Er verschwindet hinter dem Vorhang - etwas Geräuschtheater.

PRINZESSIN

(ironisch) Frosch? Ist dir was passiert? ... *(etwas stutzig geworden)* Frosch?
(beunruhigt) Frosch!?

Frosch kommt als junger König wieder hervor. Die Prinzessin ist sichtlich entzückt.

JUNGER KÖNIG

Was soll schon passiert sein, du hast mich ja nur gegen die Wand geworfen.

PRINZESSIN

Frosch?! Bist du das?

König beguckt sich und stellt zufrieden fest, dass er wieder der alte ist.

JUNGER KÖNIG

Ja, haha, und wie. Ich bin es wieder. Beine - Arme - Haut - Mensch.
Hahaha.

Er stürzt auf die Prinzessin zu und küsst sie auf die Wange. Der Prinzessin scheint es zu gefallen.

JUNGER KÖNIG

Danke, Danke, Danke!

PRINZESSIN

Aber was ist denn passiert?

JUNGER KÖNIG

Ich bin vor einigen Jahren von einer Hexe in einen Frosch verwandelt worden und ich sollte nicht eher erlöst werden, bis ich jemanden so auf die Palme bringe, dass er mich an die Wand wirft.

PRINZESSIN

Was ist denn das für eine komische Verzauberung. Warst du vorher zu lieb und die Hexe wollte dich zu einer Nervensäge erziehen?.

JUNGER KÖNIG

Nein, ich glaube sie war nur einfach verwirrt. Daher nannte man sie wahrscheinlich auch „Die verrückte Hexe“.

PRINZESSIN

Das ist ja schrecklich. Lebt sie noch?

JUNGER KÖNIG

Nein, sie ist letztes Jahr gestorben.

PRINZESSIN

Na Gott sei dank.

Der Junge König nimmt ihre Hände.

JUNGER KÖNIG

Was ist, willst du jetzt meine Gefährtin sein?

PRINZESSIN (*verlegen*)

Das könnte schon gehen.

JUNGER KÖNIG

Vielleicht auch meine Frau?

PRINZESSIN

Hast du es immer so eilig?

JUNGER KÖNIG

Wenn man erst einmal ein paar Jahre als Frosch vertrödelt hat, dann hat man ein ganz anderes Verhältnis zur Zeit.

PRINZESSIN

Warum willst du, dass ich deine Frau werde?

JUNGER KÖNIG

Warum nicht? Du hast mich erlöst und ich bin dir so so sooo dankbar. Außerdem, mit dir wird es bestimmt nie langweilig. Willst du?

PRINZESSIN

Ich kenne dich gar nicht.

JUNGER KÖNIG

Wir haben beinahe den ganzen Tag miteinander verbracht.

PRINZESSIN

An dem wir uns die ganze Zeit gestritten haben.

JUNGER KÖNIG

Na bitte, dass sagt doch schon viel aus. Willst du?

PRINZESSIN

Ich finde, dass sagt aus, dass wir uns nicht leiden können.

JUNGER KÖNIG

Du liebst mich also nicht?

PRINZESSIN

Ich weiß nicht.

JUNGER KÖNIG

Na gut, dass ist in Ordnung. Es war ja auch nur so ein Gedanke. Also dann, vielen, vielen Dank.

Er küsst sie zum Abschied auf die Stirn und will gehen. Der Kuss gefiel ihr sichtlich.

PRINZESSIN

Warte!

JUNGER KÖNIG

Was ist noch?

PRINZESSIN

Vielleicht will ich dich ja doch heiraten.

JUNGER KÖNIG

Heißt das, „Ja“?

PRINZESSIN

Ja, ich will.

Der Junge König nimmt sie glücklich in die Arme.

JUNGER KÖNIG

Kannst du nicht einmal einen Heiratsantrag annehmen, ohne dich zu streiten?

PRINZESSIN (*stolz*)

Nein.

JUNGER KÖNIG

Ich wusste doch, mit dir wird es nie langweilig. - Himmel, jetzt muss ich aber erst einmal nachschauen, was aus mein Königreich in der ganzen Zeit geworden ist. (*gehen beide ab*)

ENDE